

Mannheim-Sandhofen
Das frühmittelalterliche Gräberfeld von
Geroldisheim (?)

Ursula Koch

2018

verlag regionalkultur

Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen Band 86

Inhaltsverzeichnis

1	Sandhofen, Wüstung Geroldisheim (?)	9
1.1	Topographie	9
1.2	Ortsgeschichte im Mittelalter	9
2	Das Gräberfeld am Hohen Weg – Ortsgräberfeld von Geroldisheim (?)	9
2.1	Forschungsgeschichte	9
2.2	Anthropologische Untersuchungen	10
2.3	Anmerkungen zu Dokumentation, Katalog und Auswertung	10
2.4	Ausdehnung des Friedhofes und Anzahl der Gräber	12
3	Katalog der Befunde und Funde	12
3.1 bis 3.245	Grab 1/1992 bis Grab 260/2000	
4	Fundübersichten	233
4.1	Übersicht der Beigaben aus Frauengräbern Münzen – Ohringe – Anhänger – Goldene Schmuckanhänger mit Filigrandekor – Perlen – Fibeln – Finger- ringe – Gürtelschnallen – Gehänge und Gehängezierrat – Amulette – Schuh- und Wadenbindengarnituren – Geräte – Kästchen/Schlüssel – Käämme – Gefäße – Datierte Frauengräber	233
4.2	Übersicht der Beigaben aus Männergräbern Münzen – Spathen – Spathagurtgarnituren – Schilde – Lanzen – Saxe – Axtwaffe – Pfeilspitzen – Schnallen und Gürtelgarnituren – Käämme – Taschen und Tascheninhalte – Webschwert – Schmiedewerkzeug – Feuerzeug – Pferdegeschirr und Reitausrüstung – Keramikgefäße – Glasgefäße – Holzgefäße – Datierte Männergräber	242
4.3	Ausstattungen von Kindern Kleidungszubehör und Schmuck – Amulette – Waffen – Käämme – Geräte – Keramik – Datierte Gräber und Mitbestattungen von Kindern – Mädchen oder Knabe – Kindergräber der SD-Phase 5	257
4.4	Antiquarische Einordnung der nicht an Geschlecht und Alter gebundenen Beigaben Käämme – Freihandgeformte Keramik – Scheibengedrehte Keramik – Glasgefäße – Holzgefäße	258
5	Bestattungssitten	267
5.1	Ausrichtung der Gräber	267
5.2	Grubentiefen	270
5.3	Grabtypen Grabtyp 1 Einfacher Grabschacht mit engem Sarg – Grabtyp 2 Einfacher Grabschacht für eine Sargkiste – Grabtyp 3 Geräumiges Grab, Bestattung in der Mitte – Grabtyp 4 Langes geräumiges Grab – Grabtyp 5 Geräumiges Grab, Bestattung an der Nordseite – Grabtyp 6 – Grabtyp 7 Kammergrab, Bestattung in der Mitte – Grabtyp 8 Kammergrab, Bestattung an der N-Seite – Grabtyp 9 Größere Kammergräber, Bestattung an der N-Seite – Grabtyp 10–11 Lange Grabkammer, Bestattung an der N-Seite – Grabtyp 12 Grabkammern mit Pfosten in den Ecken – Bestattungsaufwand	271
5.4	Beobachtungen zu Holzeinbauten Holzsärge – Holzkisten – Holzkammern	275
5.5	Störungen und Beraubungen	277
6	Ausstattungsqualität der Frauengräber	278
6.1	Frauen der SD-Phase 5 (530–555) Qualitätsgruppe 1b oder 2b – Qualitätsgruppe 2a – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 4	280
6.2	Frauen der SD-Phase 6 (555–575/80) Qualitätsgruppe 1 – Qualitätsgruppe 2 – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 4	280
6.3	Frauen der SD-Phase 7 (575/80–600) Qualitätsgruppe 1 – Qualitätsgruppe 2 – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 4	282
6.4	Frauen der SD-Phase 8 (600–620) Qualitätsgruppe 1 – Qualitätsgruppe 2 – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 3: Die Wirtschaftlerin – Qualitätsgruppe 4	282
6.5	Frauen der SD-Phase 9 (620–650) Qualitätsgruppe 1 – Qualitätsgruppe 2 – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 4	283
6.6	Frauen der SD-Phase 10 (650–675) Qualitätsgruppe 1 – Qualitätsgruppe 2 – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 4/soziale Zuordnung fraglich	284

7	Ausstattungsqualität der Männergräber	286
7.1	Männer der SD-Phase 5 (530-555)	286
	Qualitätsgruppe 1 – Qualitätsgruppe 2 – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 4	
7.2	Männer der SD-Phase 6 (555-575/80)	287
	Qualitätsgruppe 1 – Qualitätsgruppe 2 – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 4	
7.3	Männer der SD-Phase 7 (575/80–600)	
	Qualitätsgruppe 1 – Qualitätsgruppe 2 – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 4	
7.4	Männer der SD-Phase 8 (600–620)	289
	Qualitätsgruppe 1 – Qualitätsgruppe 2 – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 4	
7.5	Männer der SD-Phase 9 (620–650)	290
	Qualitätsgruppe 1 – Qualitätsgruppe 2 – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 4 – Qualitätsgruppe unbekannt	
7.6	Männer der SD-Phasen 10 und 11 (650–700)	290
	Qualitätsgruppe 2 – Qualitätsgruppe 3 – Qualitätsgruppe 4	
8	Zusammenfassung	292
8.1	Alter und Geschlecht der Bevölkerung	292
8.2	Männerüberschuss	294
8.3	Soziale Gliederung	294
8.4	Hofherr und Reiter	298
8.5	Gefolgschaftskrieger	299
	Exkurs: Mainz-Hechtsheim – Exkurs: Basel-Bernerring – Exkurs: Mannheim-Vogelstang	
8.6	Geroldisheim (?): Krieger in der Etappe	301
9	Sandhofen	302
9.1	Lage und Ortsgeschichte	302
9.2	Ortsgräberfeld in der Spinnereistraße	302
9.3 bis 9.12	Grab 1 bis 8	303
10	Literaturverzeichnis	306

1 Sandhofen, Wüstung Geroldisheim (?)

1.1 Topographie (r 3459,7 h 54905)

Am nördlichen Rand des Mannheimer Stadtgebietes befindet sich auf dem Hochufer in einer alten Rheinschleife eine Siedlungskammer, die heute nach Osten zu durch ein großes Waldgebiet begrenzt wird, das bis 1683 bei kärglichen Erträgen als Ackerland genutzt wurde (Stadt- und Landkreis Heidelberg und Mannheim 1966, 214). Von 1800 an wurde der dem Kirchenärar gehörige Teil der Sandhofener Sandfelder aufgeforstet. Wie sie im frühen Mittelalter genutzt wurden, ist unbekannt. Im Westen erfuhr die Siedlungskammer zweifellos manche Umgestaltung, weil das Bett des stark mäandrierenden Rheins oft großen Verlagerungen ausgesetzt war. Im frühen Mittelalter führte eine Schlinge z. B. weit westlich von Sandhofen, denn auch Oppau lag zu dieser Zeit auf dem rechten Ufer (Stadt- und Landkreis 1966, 210 Karte nach S. 208). Heute werden das Hochufer ebenso wie die Feuchtgebiete, die im frühen Mittelalter noch von zahlreichen Wasserarmen durchzogen waren, von der großen Gemarkung Sandhofen eingenommen. Das im 7. Jahrhundert gegründete Dorf Sandhofen erstreckt sich am südwestlichen Rand des Hochufers; das ursprünglich wesentlich bedeutendere Schar (Scarra) lag im Nordwesten im Flurstück Kirchvasen, wo bis 1712 die Ruinen der Scharer Kirche standen (Stadt- und Landkreis 1970, 169).

Ein frühmittelalterliches Gräberfeld beiderseits des Hohen Weges in der Flur „Steinäcker“ lag 900 m vom Hochufer entfernt. Es befand sich 550 m nördlich der Kirche von Sandhofen und 1500 m südlich der Flur „Kirchvasen“ bei Scarra und gehörte zu keiner heute noch bestehenden Ort-

schaft. Es muss neben Sandhofen und Scarra noch eine weitere Siedlung gegeben haben.

Südöstlich des Gräberfeldes hat Klaus Wirth 2014 eine mittelalterliche Siedlung archäologisch nachgewiesen. In der Grabungsfläche und im Profil zeigte sich der breite Graben einer Motte, einer kleinen Turmburg mit Gräben und Kulturschichten aus dem 11./12. Jahrhundert.

1.2 Ortsgeschichte im Mittelalter

Sowohl Gräberfeld wie die südöstlich davon entdeckte Motte könnten zu Geroldisheim/Geroldisheim gehören. Die Siedlung Geroldisheim (1203) oder Geroldisheim (1285) ist im Lorscher Codex nicht verzeichnet (Stadt- und Landkreis III [1970] 161). Im 13. Jahrhundert lag sie innerhalb der Gemarkung Schar, war in Schar eingemeindet und beide Orte teilten sich somit eine Allmende. Doch um eine unbedeutende Bauernsiedlung kann es sich bei Geroldisheim nicht handeln, denn es hatte 1227 zumindest einen Herrenhof, der Gäste aufnehmen konnte.

Um am 23. April 1227 einen Kaufvertrag über Güter in Sandhofen unter Vermittlung des ersten wittelsbachschen Pfalzgrafen mit dem Kloster Schönau abzuschließen, kamen die beiden Verkäufer, der freie Grundbesitzer Dieterich von Oppau und seine Frau Adelheid „in die Kuntschaft“ (zur Zeugenschaft) nach Geroldisheim und Scharra, wo das Kloster bereits Güter besaß (Mannheimer Geschichtsblätter 2, 1901, 220).

Weder die Lage von Geroldisheim noch der Grund seines Unterganges sind bekannt. Es ist nicht auszuschließen, dass der Untergang mit einer Flutkatastrophe zusammen hing, z. B. mit dem Hochwasser von 1308, zumal wenn man wie A. Heierling den Ort nordöstlich von Scharhof lokalisiert (HEIERLING 1986, 17).

Es ist aber auch möglich, dass Geroldisheim wie Scarra im Besitz des 1142 gegründeten Zisterzienserklosters Schönau war, was die Angaben in dem Kaufvertrag von 1227 nahelegen. Dann könnte die Siedlung durch die Mönche aufgelassen worden sein, um die Ländereien dem Hofgut zuzuführen.

2 Das Gräberfeld am Hohen Weg – Ortsgräberfeld von Geroldisheim (?)

2.1 Forschungsgeschichte

Der Friedhof ist seit 1992 bekannt. Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter des Reiss-Museums hatte auffällige Bewuchsmerkmale im eingesäten Acker beobachtet. Ein Suchschnitt unter der Leitung von Alfried Wiczorek erbrachte im Herbst 1992 fünf Gräber. Drei davon ließen sich aufgrund der gefundenen Beigaben in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datieren. Von August 1998 bis Juli 2000 wurde das als Baugebiet vorgesehene Gelände nördlich der Groß-Gerauer Straße archäologisch untersucht; dabei wurden beiderseits des Hohen Weges 236 Bestattungen eines merowingerzeitlichen Gräberfeldes freigelegt.

Die im Katalog verwendete Nummerierung der Gräber ist

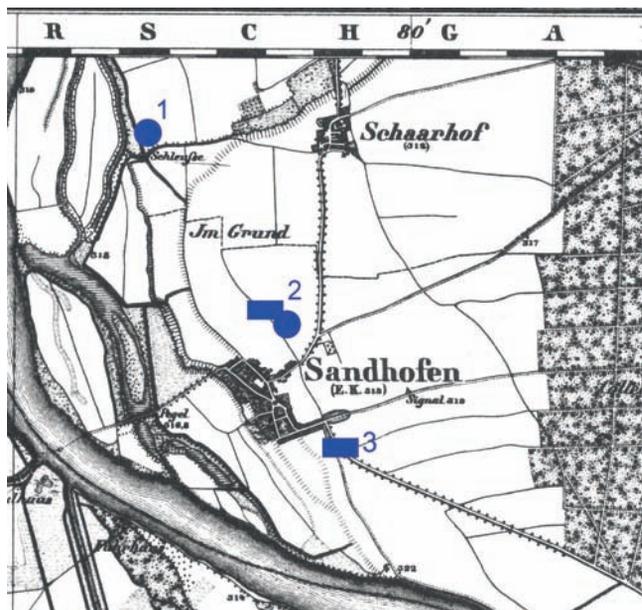


Abb. 1 Badische Karte von 1835 mit der Gemarkung Sandhofen. 1 Frühmittelalterliche Siedlung von Scarra in der Flur Kirchvasen. 2 Gräberfeld des 6./7. Jahrhunderts am Hohen Weg (2) und daneben (runder Punkt) die Motte des 12./13. Jahrhunderts. 3 Gräber des 7. Jahrhunderts von Sandhofen.

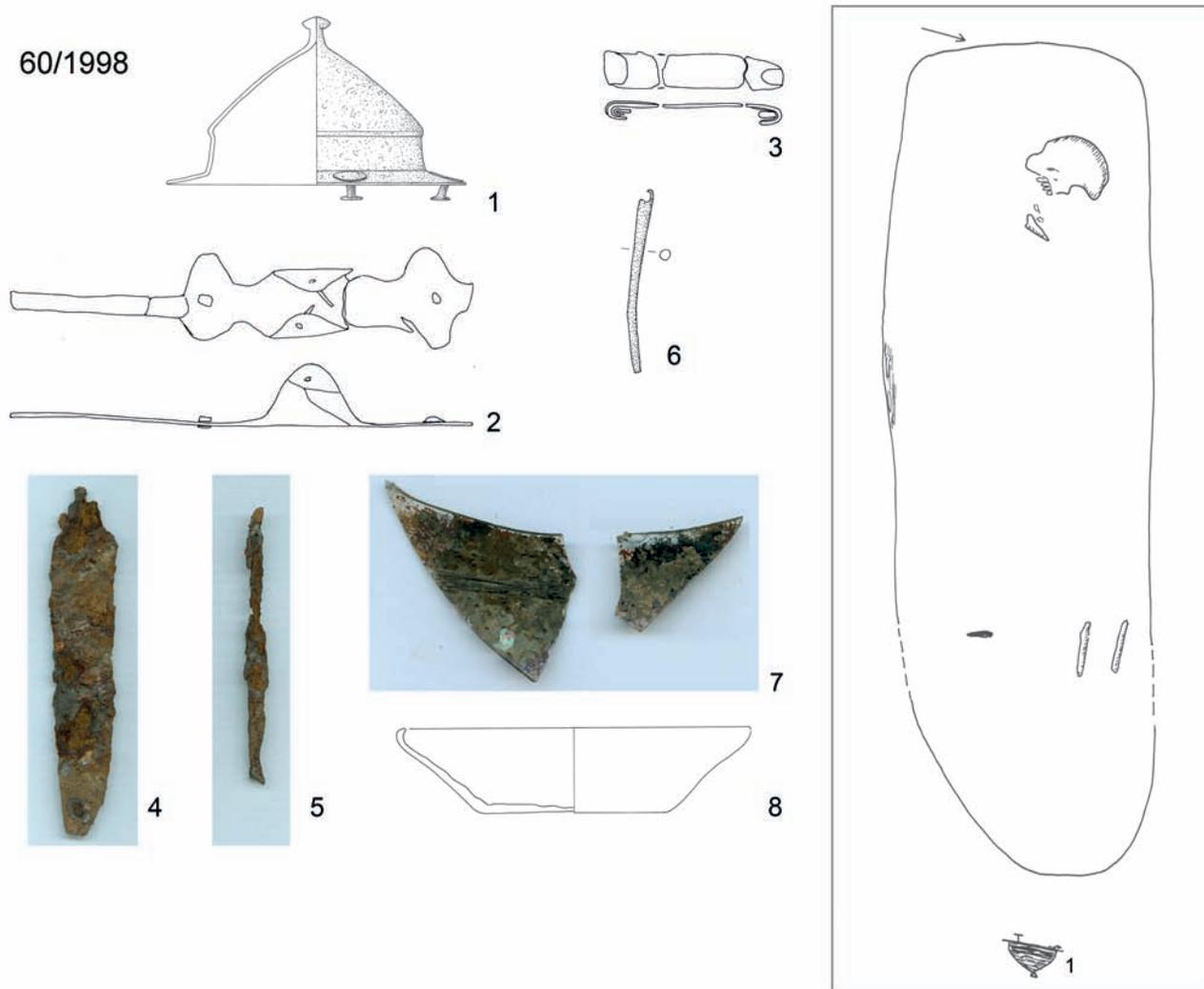
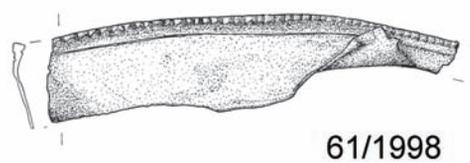


Abb. 65 Grab 60. 1-3, 8 M. 1:4; 4-6 M. 1:2; 7 M. 1:1.

3.62 Grab 61 (6.10.1998)

Im Gesamtplan bei 92,39 m ü. NN eine Grabgrube mit gerundeten Ecken, L. 2,3 m, B. 1,7 m. Bestattung stark gestört, kein zweites Planum. Knochen (FNr. 2) waren verstreut in der Füllung. Aus der Verfüllung stammen Fragment von einem Metallgefäß (2), Eisenfragment (1), Eierschalen (3).



61/1998

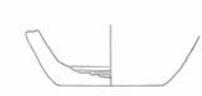
Abb. 66 Grab 61. M. 1:2.

Funde BW 1998-104-61 (Abb. 66)

- 1 Fragment einer eisernen Griffangel mit Holzresten. L. 3,1 cm. (FNr. 3) Nicht abgebildet.
- 2 Altmaterial: Fragment von einem Bronzegefäß mit massiv verdicktem kantigem, gekerbttem Rand. L. 11 cm. (FNr. 1)
- 3 Eierschalen (FNr. 4)

3.63 Grab 62

Im Gesamtplan bei 92,38 m ü. NN Grabgrube mit kantigen Ecken; L. 1,6 m, B. 1 m. Anthropologischer Befund nach Partheil (2006): Es lag nur ein linker Oberarmknochen vor; erwachsen, Geschlecht unbestimmbar.



62/1998

Abb. 67 Grab 62. M. 1:4.

Funde BW 1998-104-62 (Abb 67)

2 Bodenscherbe eines gelbtonigen rauhwandigen schiebgedrehten Gefäßes. Boden Dm.8,6 cm.

3.64 Grab 65 (6.10.1998) – Männergrab

Im Gesamtplan bei 92,25 m ü. NN Grabgrube mit gerundeten Ecken und geknickter Südseite, L. 2,1 m, B. im Osten 1,35 m, im Westen 1,2 m.

Bestattung stark gestört, kein zweites Planum. Knochen stammen aus der Verfüllung.

Anthropologischer Befund nach Partheil (2006) und Teichmann: Männlich, 50–60 Jahre; Körperhöhe 1,77 m.

In der Verfüllung tauchten Eisenfragmente (2) auf.

Funde BW 1998-104-65 (Abb. 68)

1 Rechteckiges Eisenblatt mit kurzem Schaft für einen dünnen Stiel. L. 3,7 cm. (FNr. 2)

2 Fragment einer eisernen Spitze, dreiflächig, eventuell von einer Feile. L. 4,3 cm. (FNr. 2)

3 Messerspitze. L. 2,55 cm. (FNr. 2)

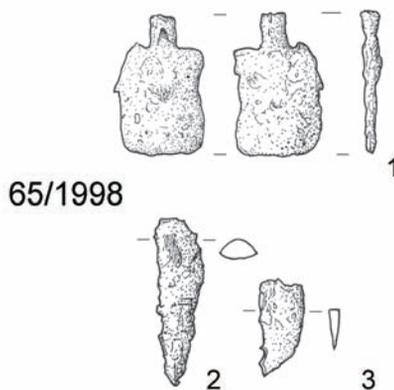


Abb. 68 Grab 65. 1–3 M. 1:2.

3.65 Grab 66 (18.9.1998) – Frauengrab

Im Gesamtplan bei 92,31 m ü. NN Grabgrube, L. 1,98 m, B. im Osten 1 m, im Westen 0,85 m.

Als Planum 2 bei 92,03 m ü. NN angelegt wurde, war die dunklere Grubenfüllung nur noch als langgestrecktes Oval im Bereich der Bestattung vorhanden, L. 1,75 m, B. 0,6 m.

Bestattung in Rückenlage, im Bereich des Beckens könnte eine Störung vorliegen.

Der zerfallene Schädel war auf die linke Schulter gesunken. Die rechte Schulter war hochgezogen, die linke hing herunter. Die rechte Arm und der linke Oberarm lagen seitlich, der linke Unterarm wurde quer über dem Becken angetroffen. Die Wirbelsäule war stark gekrümmt. Die Beckenknochen waren schlecht erhalten und unvollständig. Die Beine lagen gerade, die Füße waren einwärts gedreht. Die zierliche Person scheint einen Buckel gehabt zu haben und erreichte nur

eine Skelettlänge von etwa 1,3 m. Im Vergleich mit den Grabungsphotos war das Skelett breiter gelagert, der linke Unterarm höher gelegen, als in der Planaufnahme gezeichnet.

Anthropologischer Befund nach Partheil (2006) und Teichmann: Weiblich, 40–50 Jahre; nach Partheil Körperhöhe 1,60 m.

Die Perlen (2) streuten von der rechten Kopfseite bis zur linken Schulter. Eine kleine Schnalle (3) wurde links neben den Beckenwirbeln gefunden. Zwischen den Oberschenkelköpfen lag quer, mit dem Kopf nach links fußwärts, die Adlerfibel (1).

Funde BW 1998-104-66 (Abb. 69)

1 Adlerfibel, aus Bronze gegossen mit aufgelötetem, vergoldetem Zellwerk, Einlagen aus transparenten, farblosen Glasplättchen auf Kupferfolie und vereinzelt Muscheleinlagen. Nadelkonstruktion: Doppelöse in Höhe der Flügelenenden mit Eisenoxid von der Nadel; Nadelhülse in Höhe der oberen Flügelenenden; unter dem Auge eine Öse für eine Kette. L. 10,6 cm. (FNr. 1)

Analysen mit dem accélérateur AGLAE en mode PIXE im Centre de Recherche et de Restauration des musées de France: Das Metall besteht aus 93 % Cu, 6 % ZN und 1 % Pb. Stellenweise ist Goldamalgam vorhanden, 90 % Au, 10 % HG, die Stärke beträgt 1,5 m/cm², d. h. ungefähr 8 µm Au. Die Einlagen sind aus Glas 17 % Na₂O; 1,0 % MgO; 2,2 % Al₂O₃; 68,7 % SiO₂; 1,0 % Cl; 0,5 % K₂O; 7,0 % CaO; 1,4 % MnO; 0,8 % Fe₂O₃; insgesamt 99,8 %. Unter den Glaseinlagen befindet sich eine Kupferfolie, die sehr schlecht erhalten ist. In zwei Zellen sind weiße Muscheleinlagen enthalten: 100 % CaCO₃. Was unter den Einlagen steckt, konnte nicht analysiert werden.

2 12 Perlen aus opakem Glas, zwei Perlen aus Mosaikglas, eine aus Fayence, eine aus Bernstein, zwei kleine Perlen aus Golddraht, eine Bronzeperle.

Angeblich in der Reihenfolge des Befundes von der rechten Schulter zur linken, doch stimmen die Angaben der Grabungsdokumentation (FNr. 11 gelb – blau; 18 braun; 19 türkisfarben; 10 golden; 2 grün; 9 rot – grün – schwarz; 8 gelb; 3 türkisfarben; 7 gelb – türkisfarben; 4 blau – gelb – rot gestreift; 6 rote Perle, rote Punkte; 5 rote Perle, rote Punkte; 13 golden; 14 beige; 16 rot; 15 türkisfarben; 17 grün; 20 gelb; 21 braun) nicht mehr mit den unter den Fundnummern vorgefundenen Perlen überein.

2.1 Doppelkonische Perle, neun Windungen eines 0,6 mm starken Drahtes, der aus dünnen Goldblechstreifen gewickelt ist. L. 5,7 mm. (FNr. 11)

2.2 Ringförmige Perle aus porös weißem Glas. L. 3,6 mm, Dm. 6 mm. (FNr. 18)

2.3 Scheibenförmige Perle aus dichtem feinblasigem grünem (J0.30.50) Glas, Wickelspuren. L. 3,35 mm, Dm. 9 mm, Fadenloch Dm. 2 mm. (FNr. 19)

2.4 Kugelige, quer gerippte Fayenceperle, grau mit Resten des hellblauen (Q0.30.60) Überzugs, 19 Kerben. L. 11,5 mm, Dm. 13,5–15,5 mm, Fadenloch Dm. 5,2 mm. (FNr. 10)

2.5 Lang, tonnenförmig, feinblasig, gelbgrün (H2.40.50) mit gelbem, in wechselnder Richtung gekämmtem Spiral-



Abb. 69 Grab 66. 1–2 M. 1:1.

faden (Federmuster); Seiten abgeplattet. L. 16,8 mm, Dm. 10,5 mm, Fadenloch Dm. 3,3 mm. (FNr. 2)
 2.6 Tonnenförmige Mosaikperle aus kleinen weißen oder hellgelben, schwarzen und korrodiert gelblich braunen Quadraten, Muster aus schwarzen Rauten und weiß – hellbraun karierten Flächen. L. 14,5 mm, Dm. 15 mm, Fadenloch Dm. 1,1 mm. (FNr. 9)
 2.7 Konisch gerippt, feinporös, gelb (F2.55.75), sechs Kerben; eine Seite gewölbt, die andere eingezogen. L. 4,5 mm, Dm. 9 mm, Fadenloch Dm. 2,3–1,6 mm. (FNr. 8)
 2.8 Fünfflächig facettiert, dunkel blaugrün (L0.20.40).

L. 8,8 mm, Dm. 10 mm, Fadenloch Dm. 3,5–3 mm. (FNr. 3)
 2.9 Schlecht erhaltene kugelige Mosaikperle mit ausgebleicht hellblauen Randstreifen, Mittelstreifen weiße und hellgrüne, porös korrodierte kleine Rauten. L. 9 mm, Dm. 11,6 mm Fadenloch Dm. 4 mm. (FNr. 7)
 2.10 Kugelige Perle, Kern aus irisierendem, transluzid bläulichem Glas, opak braunrote (C0.30.40) gekreuzte Wellenbänder, in den drei Schleifen je ein braunroter Punkt auf porös korrodiertem gelbem Fleck. L. 10,5 mm, Dm. 11,7 mm, Fadenloch Dm. 3,5–2,7 mm. (FNr. 4)
 2.11 Flach quaderförmig, dicht, rotbraun (C0.40.30), auf